

## **Aufgabenbeispiel (Jahrgangsstufe 11): Literarische Erörterung (Fontane: Effi Briest)**

### **Aufgabenstellung**

In seinem Roman „Effi Briest“ greift Theodor Fontane die Ehegeschichte der Else von Ardenne auf. Vergleichen Sie Fontanes literarische Darstellung der „Effi“ mit den Fakten, die über das Leben von Else von Ardenne bekannt sind! Erörtern Sie mögliche Gründe, aus denen der Autor den zeitgenössischen Stoff verändert hat! Beziehen Sie dabei den Text „Die historische Effi“ ein!

### **Text: Die historische Effi (Auszüge)**

Elisabeth Freiin von Plotho wurde 1853 auf dem elterlichen Gut Zerben bei Parey (nicht, wie Fontane angibt, Paretz) an der Elbe geboren. Sie war das jüngste von fünf Kindern und hatte schon früh den Rufnamen Else erhalten. Ihr Vater starb, als sie sieben Jahre alt war. Else wuchs wild und ungezwungen auf und tollte besonders gern mit ihrer Leibgarde von fünf Jungen umher. Als Störenfried bei den ausgelassenen Spielen galt der um fünf Jahre ältere Armand Leon von Ardenne, der häufig mit seinen Kameraden von den Zieten-Husaren aus Rathenow herübergeritten kam. Ardenne, ein Zögling der Leipziger Thomasschule, hatte musische Neigungen und gab in Zerben kleine Konzerte. Else, die sich bei solchen Gelegenheiten hinter einer Hecke zu verbergen pflegte, wurde gewöhnlich mit dem Befehl: „Else, komm, der junge Ardenne spielt Klavier“, herbeizitiert. Sie verhehlte ihren Unwillen nicht und wies die Werbungen Ardennes zurück. Erst nach dem Deutsch-Französischen Krieg - Ardenne war verwundet worden - kam es, offenbar durch Vermittlung der Mutter, zu einer Annäherung. Im Februar 1871 verlobte sich die siebzehnjährige Else mit dem zweiundzwanzigjährigen Ardenne, und am 1. Januar 1873 fand in Zerben die Hochzeit statt. Die Mutter hatte inzwischen am Lützowufer in der Nähe des alten Zoologischen Gartens in Berlin eine Wohnung eingerichtet, die das junge Paar noch am Hochzeitsabend bezog. Ardenne absolvierte die Kriegsakademie und kehrte vorübergehend nach Rathenow zurück; diese Zeit des Garnisonslebens, ausgefüllt von regen Kontakten mit verschiedenen havelländischen Gutshäusern, war offenbar die glücklichste der Ardenneschen Ehe. Bald jedoch wurde Ardenne in den Großen Generalstab kommandiert, und die Familie übersiedelte wieder nach Berlin. Ardenne, der sich inzwischen als Militärschriftsteller einen Namen gemacht hatte, ging ganz in seinem Dienst auf, und Else litt wohl oft unter seiner Zerstreutheit und Unaufmerksamkeit. 1877 wurde Ardenne zu den Düsseldorfer Husaren versetzt. [...]

[Der Amtsrichter Emil] Hartwich, der in keiner glücklichen Ehe lebte, befreundete sich mit Else von Ardenne. Sie begegneten sich u. a. in ihrer gemeinsamen Neigung für das Theaterspiel. Der vertraute Briefwechsel zwischen der Baronin und Hartwich setzte sich auch noch fort, nachdem Ardenne im Oktober 1884 ins Kriegsministerium kommandiert worden und die Familie (zwei Kinder waren inzwischen geboren) nach Berlin zurückgekehrt war. Gelegentlich kam Hartwich auch nach Berlin, und bei einem seiner Besuche im Sommer 1886, während sich Ardenne im Manöver befand, entschlossen sich Hartwich und Else, sich von ihren Ehegatten scheiden zu lassen und einander zu heiraten. Ardenne jedoch war argwöhnisch geworden und verschaffte sich aus einer Kassetten, die er mit einem Nachschlüssel öffnete, die Briefe, die Hartwich an Else geschrieben hatte. Er reichte die Scheidungsklage ein und legte die Briefe als Beweismaterial vor. Zugleich forderte er seinen ehemaligen Freund Hartwich. Das Duell, in den Zeitungen viel besprochen, fand am 27. November 1886 statt. Hartwich, der als vorzüglicher Pistolenschütze galt, wurde schwer verwundet und soll seinen Gegner „wegen der ihm angetanen schweren Kränkung“ noch um Verzeihung gebeten haben. Er starb am 1. Dezember. Die Ardennesche Ehe wurde am 15. März 1887 geschieden, die Kinder dem Vater zugesprochen. Ardenne, dessen Festungshaft

schon bald aufgehoben wurde, avancierte rasch; als Generalleutnant ließ er sich 1904 pensionieren; 1919 starb er in Berlin. Else von Ardenne widmete sich nach der Scheidung der Krankenpflege. Ein Jahr vor ihrem hundertsten Geburtstag ist sie 1952 in Lindau am Bodensee gestorben.

*Fontane, Theodor: Romane und Erzählungen. Band 7. Aufbau-Verlag, Berlin 1973, S. 527-529. Erläuterungstext des Herausgebers. Auszüge.*

### **Erwartungshorizont**

Die Schreibaufgabe thematisiert die Spannung zwischen Fiktion und Realität und erfordert eine Einsicht in Fontanes Auffassung von der Aufgabe des Romans. Vorausgesetzt werden vertiefte Kenntnisse des Primärtextes. Erwartet und bewertet wird eine schlüssige Bearbeitung der Aufgabenstellung, die die Frage nach der Wirkungsabsicht Fontanes angemessen berücksichtigt. Weitere Bewertungskriterien ergeben sich aus den bekannten Anforderungen der literarischen Erörterung. Es handelt sich bei dieser Aufgabe um die Variante des materialgestützten Erörterns in der Kombination von literarischem Text und Sachtext. Durch die beigelegte Sekundärliteratur erhalten die Lernenden Fakten rund um die historische Effi, die ihr Textverständnis vertiefen und ihnen bei der Auseinandersetzung mit der Problematik behilflich sind.

### **Gliederungsbeispiel**

- 1 Fontanes „Effi Briest“ als Zeitroman
- 2 Wesentliche Veränderungen des zeitgenössischen Stoffes
  - 2.1 Großer Altersunterschied der Ehepartner
  - 2.2 Instetten als früherer Bewerber der Mutter
  - 2.3 Keine Scheidungspläne Effis und von Crampas
  - 2.4 Zufällige Entdeckung der Briefe
  - 2.5 Lange Zeit zwischen Ehebruch und Aufdeckung bzw. Duell
  - 2.6 Psychische Erkrankung Effis
  - 2.7 Schuldeingeständnis und früher Tod
- 3 Mögliche Gründe für die Veränderungen des zeitgenössischen Stoffes
  - 3.1 Verschärfung des moralischen Konfliktes Instettens
  - 3.2 Entlastung Effis durch tragisches Ende
  - 3.3 Gesellschaftskritische Intention Fontanes
- 4 Bezüge zu poetischem Realismus

### **Einbettung in den Unterricht**

Die Aufgabenstellung setzt die Lektüre des Romans „Effi Briest“ voraus. Empfehlenswert ist eine nähere Beschäftigung mit den literaturgeschichtlichen Zusammenhängen, vor allem mit Fontanes Romantheorie („Unsere lyrische und epische Poesie seit 1848“). Bei der Bearbeitung der Aufgabenstellung sollten die Schülerinnen und Schüler auch auf Grundwissen zum historisch-politischen Hintergrund zurückgreifen können, das sie im Geschichtsunterricht erworben haben. Ein fächerverbindendes Arbeiten ist anzuraten. Der Umgang mit literaturwissenschaftlichen Texten muss im Unterricht geübt und beherrscht werden.

Die Hinweise zur Aufgabenstellung und das Gliederungsbeispiel sollen zeigen, welche Herangehensweisen denkbar und welche inhaltlichen Schwerpunkte möglich sind.

*Anmerkung: Das Aufgabenbeispiel stammt aus der Handreichung „Neues Schreiben – Kompetenzorientierte Schreibformen im Deutschunterricht“, erschienen im Kastner-Verlag Wolnzach.*